Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 65 Pfg., bei der Post M. 1.

Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 mal Beilage „Büchermarkt". Einzige Sonntagsausgabe per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 gespaltene Zeile im Hauptverbreitungsbezirk 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3.- Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 854.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 730. Krefeld, Donnerstag, den 13. Dezember 1900 (Lucia). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Aus dem Reichstage.

✧ **Berlin**, 12. Dez.

Der Reichstag hat trotz 6½stündiger Sitzung die erste Lesung des Etats auch heute noch nicht zu Ende geführt. Wenn die Redner sich in ihren Ausführungen etwas hätten beschränken und nicht zu vieles wiederholen wollen, was schon gesagt ist, so hätte man mit Leichtigkeit fertig werden können. Aber jeder thut, als ob er die Debatte eröffne und trägt lang und breit alles vor, was ihm in den Sinn gekommen ist, auch wenn andere ihm schon damit zuvorgekommen sind. Die erste Hälfte der heutigen Sitzung verlief äußerst interesselos. Die zweite war lebhafter, brachte aber auch sachlich nichts weiter als die beiden vorhergehenden Tage.

Zunächst sprach Abg. Rickert, der sich hauptsächlich über die Getreidezölle ereiferte. Auf die von ihm wiederholte Anfrage wegen der neuen Gewehre und Geschütze erklärte endlich der Kriegsminister v. Goßler die Nachricht von der Bewaffnung des 10. Armeekorps mit einem neuen Gewehre für falsch, fügte aber hinzu, die Militärverwaltung müsse sich auf dem Laufenden halten und habe sich daher ein skandinavisches Gewehr von dem Erfinder zur Prüfung erbeten, es bis jetzt jedoch nicht erhalten. Dasselbe sei mit den Geschützen der Fall, wobei es sich um eine bessere Vorrichtung zur Hemmung des Rücklaufes handele. Nach dieser Erklärung ist es immerhin möglich, daß wir nächstens mit neuen Gewehren und Geschützen erfreut werden. Der polnische Abg. v. Glebocki vertheidigte den Erzbischof Dr. v. Stablewski ausführlich gegen die Angriffe Sattlers. Sodann ermüdete der Abg. v. Schwerin-Löwitz in unbarmherziger Weise das Haus mit einer endlosen Rede über die Nothwendigkeit höherer Getreidezölle. Diese Rede anzuhören, war eine um so größere Qual, als von ihr wegen des schwachen Organs des Redners nur Bruchstücke zu verstehen waren. Das lebhafte Bravo, das am Schluß auf der Rechten ertönte, entsprang wohl nicht zuletzt dem Gefühl der Erleichterung, daß es überstanden sei.

Nunmehr sollte der „Höhepunkt der Debatte" kommen. Der „alldeutsche" Professor Abg. Dr. Hasse bestieg die Tribüne, schob einen Herrn, der auf dem Platze der Referenten saß, bei Seite, breitete eine Menge von Zetteln und Zeitungsausschnitten auf dem Tische aus und hub an. Das Haus hatte seine Aufrufung schon mit einem „Ah!" höchster Spannung begrüßt, in dem sich aber zugleich starke Neigung verrieth, den Herrn Professor nicht recht ernst zu nehmen. Zunächst erregte er denn auch fast nur unfreiwillige Heiterkeit durch die ungeschickte Art, in der er von sich und den „Alldeutschen" sprach. Als das sich etwas gebessert hatte und man nun die hohe Weisheit zu vernehmen erwartete, mit der er die Fehler und Mängel der deutschen Politik gegenüber England und Transvaal darlegen werde, erlebte man eine große Enttäuschung. Herr Hasse sagte gar nichts besonderes, und brachte überdies alles in recht stümperhafter Form zu Tage, so daß ihm nicht einmal gelang, was er dem Reichskanzler vorhielt, daß dieser nämlich durch eine glänzende Rhetorik die Schwächen seiner Ausführungen zu verdecken gewußt habe. Er behauptete, wir hätten in dem südafrikanischen Kriege nicht strikte Neutralität beobachtet, die Buren preisgegeben und uns zu nachgiebig gegen England gezeigt. Einen Krieg mit England wollten auch die Alldeutschen nicht, sondern nur, daß Deutschland von ihm auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt werde, während wir jetzt von ihm verhöhnt und übers Ohr gehauen würden. Man hätte Krüger, für den das ganze Volk Sympathie empfinde, wohl empfangen können; damit hätten wir uns genützt, uns Achtung erworben. Das deutsche Interesse müsse natürlich für unsere Politik maßgebend sein, aber die deutsche Politik weise doch bedenkliche Begleiterscheinungen auf; wir ließen uns zu viel bieten. Das war in verschiedenen Wendungen der Inhalt der sensationellen Rede, um derentwillen der Reichskanzler Graf Bülow ein zweites Hineingreifen in die Debatte auf heute hinausgeschoben hatte. Er entgegnete Herrn Hasse ziemlich erregt, indem er mehrmals mit der Hand kräftig auf den Tisch schlug und behandelte ihn theilweise mit einer nicht sehr geschmackvollen Ironie. In allen nur möglichen Variationen wiederholte er, daß wir nicht nach Gefühl und Stimmungen Politik treiben dürften, sondern das deutsche Interesse allein entscheidend sein müsse. Er fühlte aber wohl auch, daß er eine befriedigende Erklärung, warum Krüger nicht empfangen worden sei, bisher schuldig geblieben sei. Deshalb erzählte er jetzt, die Regierung habe die Nachricht, daß Krüger nach Berlin kommen wolle, erst 24 Stunden vorher erhalten und deutete an, daß da eine Intrigue wirksam gewesen sei, da Krüger zuerst nicht die Absicht gehabt habe, jetzt schon zu kommen. Durch den Botschafter in Paris und Dr. Leyds habe man ihm sagen lassen, der Kaiser könne ihn leider jetzt nicht empfangen und ihn gebeten, von der Reise abzustehen. Nach einigem Hin und Her habe er aber doch die Reise unternommen und da sei ihm durch den Gesandten in Luxemburg in Köln nochmals erklärt worden, daß er jetzt nicht empfangen werden könne. „Ueberrumpeln lassen wir uns nicht." Um Liebedienerei handele es sich da nicht. Von England sei hinsichtlich der Reise Krügers und der Haltung Deutschlands im Kriege kein Wunsch an die Regierung herangetreten. Es sei auch ausgeschlossen, daß der Kaiser seine Politik durch verwandtschaftliche Beziehungen beeinflussen lasse. Wäre das der Fall, so würde er (Graf Bülow) nicht einen Tag länger verantwortlicher Minister bleiben. Transvaal könne nicht zum Angelpunkt deutscher Politik gemacht werden. Das Telegramm des Kaisers habe sich nur gegen ein Flibustier-Unternehmen gewandt und habe nicht bedeuten können, daß Deutschland sich immer und für alle Fälle Transvaals annehme. Es habe auch insofern aufklärend gewirkt, als man aus seiner Aufnahme im Auslande ersehen habe, daß wir im Falle eines Konflikts auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sein würden. Daß wir bei dem afrikanischen Abkommen mit England übers Ohr gehauen worden seien, bestritt der Redner. Man kenne es ja gar nicht, könne also auch ein solches Urtheil nicht abgeben. In keiner Weise beziehe es sich auf den Krieg zwischen England und Transvaal. Das Samoa-Abkommen und das Yangtse-Abkommen, bemerkte er ferner, enthalte keine geheimen Bestimmungen. Zum Schluß wiederholte er in allen möglichen Wendungen unter Hinweis auf Bismarcks Politik gegenüber den Polen, Bulgaren und dem Battenberger, daß die Gefühle und Sympathien des Volkes die Politik nicht bestimmen dürften. Der Politiker sei kein Sittenrichter, er könne nicht fragen, auf wessen Seite Recht oder Unrecht sei. Vom Standpunkte der Moralphilosophie könne man ebensowenig Politik treiben wie von den der Bierbank. Der deutsche Idealismus dürfe die deutschen Interessen nicht gefährden.

Das Haus war dem Kanzler mit großem Interesse gefolgt und lohnte mit ziemlich starkem Beifall. Zwei Stunden dauerte die Sitzung noch an, aber das Haus war müde und folgte dem Redner nur mehr mit getheilter Aufmerksamkeit. Staatssekretär Frhr. v. Richthofen wandte sich gegen den Vorwurf, daß Deutschland nicht Neutralität beobachtet und sich der Deutschen in Transvaal nicht mit Energie und Erfolg angenommen habe. Abg. Bebel hielt noch eine lange leidenschaftliche Rede, die sich im wesentlichen gegen die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky richtete und an Heftigkeit des Tones die gestrige Rede Bebels selbst übertraf. Dann wandte sich Abg. Dr. Sattler gegen den Abg. v. Glebocki. Fast schien es, als sollte heute mit Gewalt die Berathung zu Ende geführt werden, aber nunmehr wurde die Sitzung doch vertagt. Morgen beginnen die Verhandlungen bereits um 12 Uhr, da nach Abschluß der Etatsberathungen die Weihnachtsferien beginnen sollen und manche Abgeordnete morgen Nachmittag schon abreisen möchten.

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

18. Sitzung vom 12. Dezember.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky, preußischer Kriegsminister v. Goßler.

Tagesordnung: Fortsetzung der 1. Lesung des Etats.

Zuerst sprach Abg. Rickert (frs. Vgg.). (Vergl. Abend-Ausgabe von gestern. D. R.)

Kriegsminister v. Goßler: Der Herr Abg. Bebel bezog sich auf einen vom „Vorwärts" veröffentlichten Artikel, in dem auf Grund eines Gerüchtes behauptet wurde, das zehnte Armeekorps solle ein neues Gewehr erhalten. Nach meiner Erfahrung sind die vom „Vorwärts" verbreiteten Gerüchte fast immer unrichtig. So ist es auch hier. Man sprach von einem skandinavischen Gewehr mit automatischer Ladeeinrichtung. Da unsere Prüfungskommission sich über alle Fortschritte in der Bewaffnung auf dem Laufenden zu erhalten hat, haben wir uns bemüht, ein solches Gewehr zur Untersuchung zu erhalten. Es ist uns zugesagt worden, das Gewehr zu liefern. Es ist bisher noch nicht vorhanden. Wie da von einer Bewaffnung eines Theils der Armee mit diesem Gewehr gesprochen werden kann, weiß ich nicht. Es ist uns weiterhin auch von den Firmen Krupp und Erhardt eine bessere Vorrichtung zur Hemmung des Rücklaufs bei Kanonen angekündigt worden. Wir haben erlaubt, ein Probegeschütz der Artillerieprüfungskommission vorzulegen. Bisher ist das Geschütz nicht eingegangen. Dem Abg. Liebermann von Sonnenberg gegenüber, der über zu geringe Pensionirung verdienstvoller Beamten beim Militär gesprochen hat, konstatire ich, daß die von ihm mit Namen genannte Person eine Pension von 2000 M bezieht.

Abg. v. Glebocki (Pole): Der Herr Abg. Dr. Sattler hat in seiner Etatsrede gegen den Herrn Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. v. Stablewski, den Vorwurf erhoben, er habe sich gelegentlich der Reichstagskandidatur des Propstes v. Krzesinski einen Eingriff in die Wahlfreiheit zu Schulden kommen lassen. Dieser Vorwurf ist sachlich so vollständig unbegründet, daß ich gegen den Versuch, in dieser Weise die Autorität eines hohen Kirchenfürsten zu untergraben, laut und energisch Protest einlegen muß! Zunächst kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Propst Krzesinski ein Untergebener des Herrn Erzbischofs von Stablewski ist, und bis jetzt ist es allgemeine Praxis gewesen, daß katholische Geistliche bei Uebernahme einer Kandidatur die Erlaubniß der kirchlichen Behörden einholen, das hat der Propst von Krzesinski nicht gethan. Gleichwohl und obwohl es notorische Thatsache war, daß die Kandidatur des Herrn v. Krzesinski nur den Zweck hatte, einen Keil zwischen die deutschen und polnischen Katholiken zu schieben, hat der Herr Erzbischof zunächst dazu geschwiegen, und er ist erst eingeschritten, als der Propst sich bei der Wahl falscher und lügenhafter Vorspiegelungen schuldig gemacht hatte, und auch da hat der Herr Erzbischof von ihm nicht die Niederlegung der Kandidatur verlangt, sondern er hat ihm eine öffentliche Rüge ertheilt. Das war im Hinblick auf die Aufbauschung und Entstellung von Thatsachen, die der Propst von Krzesinski sich in öffentlichen Wahlversammlungen zu Schulden kommen ließ, nur sein gutes Recht und sogar seine Pflicht. Hat doch sogar ein gut deutsches Blatt sich dahin geäußert, der Herr würde kopflos und charakterlos gehandelt haben, wenn er nicht so vorgegangen wäre, wie er es im vorliegenden Falle gethan hat. Uebrigens hat der Herr Erzbischof in einem Ausschreiben an die Geistlichen seiner Erzdiözese ausdrücklich ausgesprochen, daß er keineswegs die Ansicht gehabt, mit seiner Rüge gegen den Propst von Krzesinski irgendwie in die Wahl freiheit einzugreifen, daß es im Gegentheil seine Absicht sei, die Wahlfreiheit zu schützen. Nun hat der Abg. Dr. Sattler, um seinen Angriffen das nöthige Gewicht zu verleihen, es so dargestellt, als sei Herr v. Krzesinski ein katholisch deutscher Propst; das ist unrichtig; er ist kein deutscher, sondern ein katholischer Geistlicher, er ist ein Pole, wenn er auch dem Polenthum keine Ehre macht. Der Herr Erzbischof von Stablewski befindet sich in einer überaus schwierigen Stellung, er hat sich aber in dieser Stellung immer einer durchaus korrekten Haltung befliffen, er hat sich keinerlei Uebergriffe während seiner langen Amtszeit zu Schulden kommen lassen, das hat wahrscheinlich den Herrn Abg. Dr. Sattler und seine Freunde verdrossen, und das hat ihn veranlaßt, diese Angriffe gegen ihn zu richten.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem anderen Abgeordneten nicht Motive unterlegen, die derselbe nicht ausgesprochen hat.

Abg. v. Glebocki (fortfahrend): Nun, diese korrekte Haltung hat wahrscheinlich Herrn Dr Sattler nicht gefallen, und er hat die erste beste Gelegenheit benutzt, um, gestützt auf Scheingründe, einen Angriff gegen den Herrn Erzbischof zu richten. Ich bedaure lebhaft, daß der Abg. Dr. Sattler ohne jede Veranlassung eine Polendebatte hier im Reichstage zu entfesseln versucht hat, ich protestire gegen den Versuch einer solchen Untergrabung der Autorität hoher kirchlicher Würdenträger, und ich hätte gewünscht, daß auch der Herr Reichskanzler das Wort ergriffen hätte, um einen hohen Kirchenfürsten gegen derartige vollkommen unbegründete Vorwürfe in Schutz zu nehmen. (Beifall.) Und nun das Gegenstück zu dem vorliegenden Falle! Als seiner Zeit der Herr Erzbischof Dr. Dinder im Wahlkreise Lissa-Fraustadt dem Propst Tasch die Annahme einer Kandidatur verboten hatte und in Folge dessen statt eines Zentrumsmannes ein Konservativer gewählt wurde, da haben die Herren Nationalliberalen dafür kein Wort des Tadels gehabt. Warum waren sie damals nicht zur Stelle, um für die angeblich gefährdete Wahlfreiheit einzutreten? (Sehr gut! bei den Polen.) Ich kann nur sagen: wenn der Herr Abg. Sattler die Tribüne benutzt, um so schwere und unbegründete Vorwürfe gegen einen hohen Kirchenfürsten zu schleudern, der sich in jeder Beziehung durchaus korrekt benommen hat, so ist das kein rechter Gebrauch der Tribüne, sondern ein Mißbrauch und dagegen legen wir Protest ein!

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Ihnen steht nicht das Recht zu, zu entscheiden, ob die Tribüne mißbraucht worden ist, dieses Recht steht mir allein zu!

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.): Es ist dem wirthschaftlichen Ausschuß gelungen, die schroffen Gegensätze der verschiedenen Interessenten zu mildern. Die Landwirthschaft will nur die bis 1893 bestandenen Getreidepreise wiederherstellen. Der Reichskanzler wolle bedenken, daß die Schwächung der Landwirthschaft eine Gefahr für den Staat heraufbeschwört. Wir müssen und im Interesse des Reiches hinsichtlich der Getreideproduktion vom Ausland wirthschaftlich unabhängig machen; ich bitte den Reichskanzler, den Zolltarif nach den Beschlüssen des Reichstages aufzustellen, ihn noch in dieser Session vorzulegen und damit zur Berathung des Landes beizutragen.

Abg. Dr. Hasse (ntl.): Man hat mir und meinen Kollegen einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir am ersten Tage dieser Berathung nicht am Platze waren. Das zeugt doch von einer gewissen Naivetät. Wir wußten, daß die Herren Stolberg, v. Kardorff und v. Arnim, die Vorstandsmitglieder des Alldeutschen Verbandes sind, unseren Standpunkt hier vertreten konnten. In den Angriffen gegen den Alldeutschen Verband hat sich vor allem die „Köln. Ztg." hervorgethan; auf sie wirkt ja überhaupt alles, was der Alldeutsche Verband thut, wie das rothe Tuch auf den Stier. (Heiterkeit.) Die Ueberreichung einer Adresse an den Präsidenten Krüger war schon im November beschlossen worden, und wenn wir sie nicht, wie unsere Absicht war, auf deutschem Boden überreichen konnten, sondern zu dem Zwecke ins „Ausland", nämlich nach dem Haag reisen mußten, so ist das wahrhaftig nicht unsere Schuld! Uebrigens ist der Alldeutsche Verband eine Organisation, die ihre Thätigkeit über die ganze Welt erstreckt und deshalb hatten wir ein Recht, auch nach Holland zu gehen. Uebrigens habe ich in meiner Ansprache an den Präsidenten Krüger ausdrücklich gesagt, daß ich „nicht im Auftrage des deutschen Volkes" (Große Heiterkeit) zu ihm spreche. Was nun die Rede des Herrn Reichskanzlers betrifft, so gilt von ihr das Wort: wo viel Licht ist, ist auch starker Schatten, und ich meine, daß auch seine glänzende Rhetorik nicht im Stande ist, uns über gewisse Schwächen seiner Beweisführung hinwegzutäuschen. Er hat gesagt, daß ein Staatsmann sein Verhalten nur einrichten dürfe nach dem Nutzen des eigenen Vaterlandes. Gewiß — war es aber deshalb nöthig, durch eine ganze Reihe von Begleiterscheinungen das Empfinden großer Volkskreise zu verletzen? Es fällt uns gar nicht ein, zum Kriege gegen England zu hetzen. Aber wir haben das Gefühl, daß dieser Wunsch von der andern Seite nicht getheilt wird — daß man in England glaubt, uns manches bieten zu können. Im höchsten Grade auffallend ist auch, daß die „Times" in der Lage waren, schon vorher anzukündigen, daß Präsident Krüger nicht in Deutschland würde empfangen werden. Das eine ist sicher, bei allen Abmachungen und Verträgen, bei denen England die Hand im Spiel gehabt hat, ist Deutschland arg übers Ohr gehauen worden! Täuschen wir uns doch nicht über die Thatsache, daß überall in der ganzen Zeit die Ereignisse der jüngsten Zeit als eine Konnivenz gegen England angesehen werden. Man sagt, auch der herzlichste und glänzendste Empfang Krügers in Berlin würde ihm und den Buren nichts genutzt haben. Das mag sein; Jedenfalls hätten wir uns selbst genützt, wenn wir wenigstens diesen alten unglücklichen Herrn die Hand gedrückt hätten — nicht bloß Leuten wie dem Herrn Cecil Rhodes, dessen Hand zwar vergoldet ist, aber doch immerhin besudelt bleibt. Die Buren kämpfen zwar in erster Linie für sich selbst, aber sie sichern damit gleichzeitig unseren eigenen südafrikanischen Besitz, und ohne die Buren würden wir auch niemals Samoa bekommen haben. Dann aber darf doch auch nicht vergessen werden, daß durch die schwächliche Haltung Deutschlands in dieser Beziehung das Ansehen Deutschlands, namentlich im Ausland, nicht gerade gestärkt wird. Der Herr Reichskanzler mag die Stimmungen und Empfindungen des deutschen Volkes in dieser Frage kennen — zu würdigen aber weiß er sie nicht! In Köln ist Ohm Krüger mit einer Begeisterung empfangen worden, wie kein Kaiser und kein König je zuvor! (Zuruf: Kaiser Wilhelm!) Die Brutalitäten, denen die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen ausgesetzt gewesen sind, sind immer noch ungesühnt. Wo bleibt da das stolze Wort „civis Germanus sum"? Wir im Alldeutschen Verbande übersetzen das Wort: Gedenke, daß Du ein Deutscher bist! Dieses Wort rufe ich denen zu, die die Krügersache mit faulen Witzen behandeln und denen, die das freche Wort „only German" — „nur ein Deutscher!" geprägt. Dieses letzte Wort könnte somit wohl einmal den deutschen Michel aus seinen Träumen erwecken und dann würde die Welt spüren, daß das alte Wort vom furor teutonicus auch heute noch seine Geltung hat. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Bülow: Der Herr Abg. Hasse hat nicht ohne eine gewisse Erregung gesprochen, auch nicht ohne schönen Pathos. Ich werde mich begnügen, so ruhig und nüchtern als möglich zu reden, denn meine verantwortliche Stellung legt mir die Pflicht auf, mich lediglich von der Staatsraison leiten zu lassen. Es hat mich auch interessirt zu sehen, wie munter der Abg. Hasse herumplätschert in den blauen Wellen des unbegrenzten Ozeans der Konjekturalpolitik. Auch an diesem Vergnügen kann ich mich nicht betheiligen, ich muß auf der terra firma der Wirklichkeit bleiben. Ich zweifle garnicht daran, daß der Abg. Hasse mir an diplomatischer Geschicklichkeit und staatsmännischer Erfahrung und Einsicht und Willenskraft weit überlegen ist, ich bin aber doch überzeugt, daß, wenn er an meiner Stelle stünde und wenn er die Verhältnisse in der Welt und in Europa so könnte wie ich, er genau dieselbe Politik machen würde wie ich. Ich habe einen Theil der Ausführungen des Abg. Hasse am Montag schon im Voraus widerlegt und wende mich zu dem, was er Neues gesagt hat. Er hat sich gewendet gegen die Art und Weise des Vorgehens gegenüber dem Präsidenten Krüger. Die Sache lag einfach so: Die Nachricht, daß Präsident Krüger die Absicht habe, nach Berlin zu kommen, war für uns durchaus überraschend und wir bekamen sie 24, höchstens 28 Stunden, bevor die Abreise stattfand; bis dahin war allgemein angenommen, Präsident Krüger würde sich von Paris nach Holland begeben. Worauf die Sinnesänderung des Präsidenten Krüger zurückzuführen ist, will ich hier unerörtert lassen, aber wir hörten, der Präsident Krüger wolle sich in kleinen Etappen über Köln und Magdeburg nach Berlin begeben — da haben wir in allerhöflichster und rücksichtsvollster Weise durch Vermittelung unseres Botschafters in Paris und Dr. Leyds darauf aufmerksam machen lassen, daß der Kaiser zu seinem Bedauern nicht in der Lage wäre, jetzt den Präsidenten Krüger zu empfangen, und ihn deshalb bäte, von seiner Reise Abstand zu nehmen. Als nun daraufhin Präsident Krüger nach einigem Hinundherreden doch die Reise ins Werk setzte, da ist ihm in Köln wiederum in allerrücksichtsvollster und entgegenkommendster Weise durch den kaiserlichen Gesandten in Luxemburg nochmals gesagt worden, der Kaiser sei außer Stande, ihn jetzt zu sehen, und bäte deshalb von der Reise dieser abzusehen. Ueberrumpeln lassen wir uns nicht und vergewaltigen lassen wir uns auch nicht. Nun hat der Herr Abg. Hasse gesagt, daß unser Verhalten gegenüber der Reise des Präsidenten Krüger hervorgehe aus Rücksicht auf England. Wir haben nur das gethan, was für uns nützlich ist und die Erhaltung des Weltfriedens erfordert. Dabei war uns der Beifall des einen unserer Nachbarn oder der Aerger des anderen gleichgültig. Der Abg. Bebel hat dann auch angedeutet, unsere Haltung gegenüber dem Präsidenten Krüger oder überhaupt zum südafrikanischen Kriege sei zurückzuführen auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des Trägers der Krone. Wie die englische Regierung und wie der englische Hof zu der Reise des Präsidenten Krüger steht, das weiß ich nicht; das erkläre ich aber hiermit aufs Entschiedenste, daß von Seiten des englischen Hofes oder von Seiten der englischen Regierung weder an den Kaiser, noch an mich, den verantwortlichen Reichskanzler, hinsichtlich der Reise des Präsidenten Krüger noch hinsichtlich des südafrikanischen Krieges weder ein Wunsch, noch irgend ein Antrag herangetreten ist. Wer annimmt, daß der Kaiser sich von verwandtschaftlichen Beziehungen beeinflussen läßt, zeigt, daß er den Charakter des Kaisers nicht kennt. Für den Kaiser ist lediglich der nationaldeutsche Gesichtspunkt maßgebend; wenn es anders wäre, wenn irgend welche verwandtschaftlichen Beziehungen, dynastische Einflüsse zu Tage träten, würde ich nicht einen Tag länger Minister bleiben. (Bravo.) Der Abg. Dr. Hasse ist dann zu sprechen gekommen auf das deutsch-englische Abkommen und hat alle Folgen dieses Abkommens in sehr schwarzen Farben geschildert. Das hat mich insofern etwas in Erstaunen gesetzt, als der Abg. Dr. Hasse nicht weiß, was darin steht und wir das auch nicht sagen. Ich darf es nicht sagen. Die deutsche und die englische Regierung sind übereingekommen, das Abkommen bis zum Eintritt bestimmter Umstände nicht vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Solche Zusagen von Regierung zu Regierung muß ich halten. Das kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß das Abkommen keine Bestimmung enthält, die sich irgendwie bezieht auf den Konflikt zwischen England und den beiden südafrikanischen Republiken. Unsere Haltung gegenüber den letzteren wäre genau dieselbe gewesen, hätte das Abkommen nicht bestanden, nämlich strikte Neutralität. Das deutsch-englische Abkommen ging hervor aus unserm wohlverstandenen eigenen Interesse, aus der Gesammtlage der europäischen Verhältnisse, aus unseren speziellen deutschen Interessen. Das Samoa-Abkommen und das Yangtse-Abkommen enthalten keine geheimen Bestimmungen, keine geheimen Klauseln, nichts, was nicht die ganze Welt wüßte. Man hat dann auch an das Telegramm erinnert, das der Kaiser im Jahre 1896 an den Präsidenten Krüger gerichtet hat. Damals handelte es sich nicht um einen regulären Krieg zwischen zwei Staaten, sondern um ein Flibustier-Unternehmen. Ich habe nicht daran gedacht, dies Telegramm zu verleugnen, durch welches der Kaiser seinen Empfindungen Ausdruck gegeben hat, aber ebensowenig haben wir heuchlerisch, durch jenes Telegramm unsere Politik für immer in omnes casus eventus, in omnia saecula festzulegen. Das wollten wir um so weniger, als dies Telegramm — ich begehe keine politische Indiskretion, wenn ich es sage — jedenfalls das Verdienst gehabt hat, daß es die Situation insofern geklärt hat, als uns kein Zweifel bleiben konnte, daß wir im Falle eines Konfliktes mit England einzig allein auf unsere Kraft angewiesen sein würden. Daraus mußte eine gewissenhafte Regierung ihren Schluß ziehen, und wir haben dies gethan. Die Ausführungen des Abg. Hasse liefen weiterhin im Großen und Ganzen darauf hinaus, daß wir die Buren preisgegeben hätten. Davon kann nicht die Rede sein, weil nie von uns ein Protektorat über die südafrikanischen Republiken ausgeübt oder auch nur angestrebt worden ist. Es kann von einem solchen Preisgeben aber vor allem deshalb nicht die Rede sein, weil wir diese deutsche Interessen in der Welt zu wahren haben. Transvaal und die südafrikanische Republik kann nicht zum Angelpunkt unserer ganzen Politik werden, ich war auch Minister des Aeußern und nicht Minister in und für Pretoria. Wenn aber der Abg. Hasse unter Berufung auf Adressen und Volksversammlungen betont hat, daß die öffentliche Meinung gegen mich sei, so macht mich das nicht im mindesten irre. Nicht als ob ich nicht sehr wohl die Macht und die Bedeutung der öffentlichen Meinung kannte, die öffentl che Meinung ist der starke Strom, der die politische Mühle treiben soll, wenn aber dieser Strom gefahrdrohend gegen die Räder kleistt, so ist es Pflicht der Regierung, dem Strom entgegenzutreten, völlig unbekümmert um ihre Popularität. Die deutsche öffentliche Meinung hat auch durchaus nicht immer das Richtige getroffen. Sich für die fremden Völker einzusetzen und zu ereifern unter Vernachlässigung und Preisgabe deutscher Interessen, ist ein menschlich schöner Zug des deutschen Volkes, politisch jedoch ein Fehler, der sich in der Vergangenheit an uns genug gerächt hat. Mit dem Bestreben, fremde Völker zu retten — ein Zug, der im Privatleben sehr schön ist — kommt man im internationalen Verkehr mit den Völkern nicht weit. Blicken wir noch in die deutsche Geschichte. Als Bismarck in den 60er Jahren nicht für die Polen in Rußland eintreten wollte und als derselbe Staatsmann 22 Jahre später mit Rußland wegen der schönen Augen der Bulgaren und der schönen Augen des Fürsten Battenberg sich nicht brouilliren lassen wollte, — da war die öffentliche Meinung in den 60er Jahren für die Polen und in den 80er Jahren für die Bulgaren. Damals waren die polnischen Insurgenten und der Fürst von Battenberg gerade so populär wie jetzt der Präsident Krüger. Niemand wird aber jetzt bezweifeln, daß Bismarck das Richtige getroffen hat. Ich habe in den letzten Tagen immer wieder gehört und gelesen, daß das Recht auf Seite der Buren stehe. Ich scheue mich nicht, hier ganz offen zu erklären, daß das nicht entscheidend für uns sein dürfte. Wir dürfen uns bei Streitigkeiten zwischen fremden Völkern nicht fragen, wo das Recht ist und wo das Unrecht. Der Politiker ist kein Sittenrichter, er hat lediglich die Interessen des eigenen Landes zu wahren. Vom Standpunkt der reinen Moralphilosophie kann ich unmöglich auswärtige Politik treiben — das hat auch Bismarck nicht gethan — und vom Standpunkt der Bierbank auch nicht. (Beifall.) Als ich am vergangenen Montag hier sprach, befand sich der Abg. Hasse im Haag; ich denke nicht daran, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, ich achte den Idealismus, der in ihm steckt, als ein schönes Erbtheil des deutschen Volkes, das auch ich erhalten will, aber die Kreise unserer auswärtigen Politik darf der Idealismus nicht stören, die Zukunft, die Sicherheit des deutschen Volkes darf er nicht gefährden. So lange ich an dieser Stelle stehe, werde ich die Sicherheit, die Interessen des deutschen Volkes, gegen wen es auch sei, in Schutz nehmen, wie das meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist. (Beifall links.)

Staatssekretär des Aus wärtigen Amts Frhr. v. Richthofen tritt der Behauptung entgegen, daß Deutschland bei dem Kriege zwischen Transvaal und England und zwar speziell in der Frage der Lieferung von Waffen nicht die strikteste Neutralität beobachtet habe. Als der Regierung bekannt geworden sei, daß der Rheinischen Maschinen- und Metallwaarenfabrik große Bestellungen von Waffen von England zugegangen seien, habe der Reichskanzler sofort an diese Fabrik das Ersuchen gerichtet, mit Rücksicht auf den noch schwebenden Konflikt die Besiellung bis auf Weiteres nicht auszuführen, und er (Redner) hoffe, daß die Fabrik, ebenso wie es Krupp

seiner Zeit schon gethan habe, in der loyalsten Weise diesem Ersuchen nachkommen werde. Soweit bei den Ausweisungen Deutscher aus Transvaal mit unnöthiger Härte verfahren worden sei, seien bei der englischen Regierung Vorstellungen erhoben worden. Man dürfe übrigens nicht vergessen, daß ein Theil der deutschen Staatsangehörigen in Transvaal auch nicht ohne Schuld ist. Trotz der Warnungen der Konsuln hätten sie sich offen den Buren angeschlossen; da dürfte es sich natürlich nicht wundern, wenn dieselben Konsuln jetzt die Zumuthung, für sie zu intervenieren, ablehnten. Es könnte im übrigen nichts schaden, wenn die Deutschen im Auslande daraus die Lehre zögen, in ähnlichen Fällen sich nicht so leichtherzig in die Konflikte gewisser anderer Staaten einzumischen. (Sehr richtig! links.) Wie falsch übrigens das angebliche Wort „only a German" sei, beweise wohl die Thatsache, daß der deutsche Konsul auf seine Intervention hin 56 Proz. der gefangenen Deutschen freibekommen habe, der französische Konsul dagegen nur 12 Proz., der der Vereinigten Staaten 25 Proz. Das beweise wohl, daß Deutschland von England der nicht schlechter behandelt werde, als andere Länder und daß auch der deutsche Konsul in Transvaal vollauf seine Pflicht gethan habe.

Abg. Bebel (Soz.) kam nochmals auf die Aeußerung des Abg. Lieber vom Luxus der selbstständigen Politik zurück und blieb, obwohl er zugeben mußte, daß der Bericht in der „Germania" über die Bonner Katholiken-Versammlung sich mit seiner Quelle nicht decke, trotzdem bei seiner Behauptung. Im weiteren griff er den Staatssekretär Grafen Posadowsky nochmals wegen der 12,000-Angelegenheit und des Lasch'schen Briefes an.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Abg. Bebel ist im Irrthum, wenn er gesagt hat, ich hätte für den Brief des Herrn Lasch kein Wort des Tadels gehabt. Ich habe den Brief ausdrücklich als bedauerlich und bedenklich bezeichnet. Wenn ich mich im Uebrigen über die Person eines inzwischen verstorbenen Mannes vorsichtig ausgesprochen habe, so war das nur ein Akt der Pietät gegen seine Hinterbliebenen! (Beifall.) Wenn der Abg. Bebel ferner gesagt hat, ich sei anscheinend durch den Verkehr mit den Kapitalisten so verwirrt worden, daß ich das Richtig nicht mehr erkennen könne, so weiß ich nicht, ob im Bundesrathe viele Kapitalisten verkehren; aber das weiß ich, daß Niemand so wenig in den Kreisen verkehrt, die man als Kapitalistenkreise bezeichnet, als ich! (Bravo!)

Abg. Dr. Sattler (ntl.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Glebocki. Er, Redner, habe keine Polendebatte entfesseln wollen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Persönlich bemerkt.

Abg. Richter (frs. Vp.): Ich habe gestern gesagt, daß das Eingreifen des Herrn Abg. Dr. Hasse den Höhepunkt der Transvaaldebatte bedeuten würde. Nach dem Verlaufe der gestrigen Debatte nehme ich diese Aeußerung hiermit ausdrücklich zurück. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Hasse (ntl.): Ich glaube, es ist dem Herrn Abg. Richter nicht möglich gewesen, durch seine Richtigstellung den Eindruck zu beseitigen, daß er Gewicht darauf gelegt hat in dieser Angelegenheit der Spaßmacher des Reichstages zu sein. (Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, das war nicht persönlich! (Große Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr (Fortsetzung.)

Schluß 7 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin,** 12. Dez. Die preußische Staatsbahnverwaltung hat mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat die Lieferung von 3 Millionen Tonnen Kohlen zu denselben Preisen, wie die für das laufende Jahr bezahlten, abgeschlossen. — Beim Kultusminister Dr. Studt fand gestern eine Tafel statt, zu der u. a. der Präsident und die beiden Vizepräsidenten des Reichstags, sowie die Vorsitzenden verschiedener Reichstagsfraktionen Einladungen erhalten hatten. Zu morgen Abend sind der Bischof von Paderborn Dr. Schneider, der bischöfliche Kaplan Dr. Struckmann, der Unterstaatssekretär und die Ministerialdirektoren, sowie zahlreiche Räthe des Kultusministeriums zur Tafel geladen. — Präsident Graf Ballestrem hat für morgen den Vorstand des Reichstages zum Diner geladen. — Adolf v. Menzel erhielt gelegentlich seines 85. Geburtstages durch den Korvettenkapitän v. Grumme, den Flügeladjutanten des Kaisers, in dessen Auftrag einen Korb mit Maiblumen, der eine goldgestickte Widmung trug. — Hervorragende Gelehrte und Parlamentarier veröffentlichen einen Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft für soziale Reform, die am 6. Januar im Architektenhause zu Berlin erfolgen soll. — Zum Bau einer dreiklassigen katholischen Schule in Niepruszewo bei Puk schenkte der Kaiser 30,000 M.

* **Beiträge zur neuesten Handelsvertragspolitik Deutschlands.** Einige Gelehrte haben auf Veranlassung eines Ausschusses des Vereins für Sozialpolitik Gutachten über zoll- und handelspolitische Fragen abgegeben, die vom Professor Schmoller mit einer Einleitung versehen und als „Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands" veröffentlicht worden sind. Professor Schmoller hat diese Beiträge auch dem Reichskanzler überreicht. Da in denselben gegen die Erhöhung der Getreidezölle Stellung genommen wird und die „Nordd. Allg. Ztg." gar die Verwegenheit gehabt hat, sie als Urtheil unbefangener und uninteressirter Gelehrter zu bezeichnen, ist die konservative und landbündlerische Presse sehr wüthend, sowohl auf Schmoller wie auf den „Verein für Sozialpolitik". Sie schreit über „Zudringlichkeit", „einseitige Tendenz" u. s. w., wie das bei ihrer Bescheidenheit und Selbstlosigkeit so herkömmlich ist. Wir meinen aber doch, diese Presse sollte fein still sein, wenn von Zudringlichkeit und Einseitigkeit die Rede ist. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt der gelehrten Getreidezoll-Gegner, aber wir müssen ihnen dasselbe Recht zugestehen, dem Reichskanzler ihre Meinung vorzulegen, wie etwa dem Bunde der Landwirthe; und der Reichskanzler hat die Pflicht, sich allseitig zu unterrichten und nicht bloß die Herren von Wangenheim und Genossen zu hören.

* **Zur Polenpolitik der Regierung.** Nach den langen Artikeln der „Berl. Korr." über die polnische Gefahr hätte man annehmen sollen, die Regierung plane neue große gesetzgeberische Thaten. Jetzt verkünden die „Berl. Pol. Nachr.", das sei nicht der Fall; das Ziel der Regierung sei nur, die wirthschaftliche und kulturelle Hebung des Deutschthums durch Verbesserung der Wasserstraßen, Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig, den Bau einer Bibliothek und eines Museums in Posen und dergleichen. Die hakatistische Presse ist sehr enttäuscht und jammert, die Maßnahmen zur wirthschaftlichen Hebung lämen ja auch den Polen zu gute. Welche Maßnahmen thäten das wohl nicht?

Oesterreich.

* **Wien,** 12. Dez. Der Kaiser empfing heute den preußischen Generalmajor Grafen Hülsen-Häseler in besonderer Audienz. Der General überreichte dem Kaiser im Auftrage des deutschen Kaisers den Interimsmarschallstab. Später empfing der Kaiser den baierischen Obersten Poeppel, welcher sich dem Monarchen als neuer Kommandeur des 13. Baierischen Infanterie-Regiments vorstellte, das den Namen des Kaisers trägt. Abends vor der Hofjagd empfing der Kaiser den deutschen Militärattaché Rittmeister v. Bülow in besonderer Audienz.

Großbritannien.

* **London,** 12. Dez. Unterhaus. Im Verlaufe der Berathung des Berichts über die Nachtragsforderung für das Heer verlangen Reid und Bryce, daß man den Buren statt bedingungsloser Uebergabe mildere Bedingungen anbieten solle. Brodrick verliest einen Auszug aus den Proklamationen Roberts und erklärt, die Regierung wünsche das Ende des Guerillakrieges. Wenn im Geiste dieser Proklamationen Abmachungen getroffen werden könnten, die den zur Uebergabe aufgeforderten Buren mehr Vertrauen einflößen, so würde die Regierung gern die nöthigen Bestimmungen treffen; die Vorbedingung hierfür sei aber, daß derartige Abmachungen nicht als ein Beweis der Schwäche ausgelegt würden, welche nur geeignet wären, eine Verlängerung des Kampfes herbeizuführen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 12. Dez. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Fürsten ein Ministerrath statt. Am Nachmittag verlas der Ministerpräsident in der Sobranje ein Dekret des Fürsten, durch welches die Sobranje aufgelöst wird. Die Neuwahlen sind auf den 10. Februar festgesetzt.

Serbien.

* **Belgrad,** 12. Dez. Der frühere Minister Gentschitsch wurde heute wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Beleidigung der Regierung zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Rußland.

* **Petersburg,** 12. Dez. Infolge des Zeugnisses der den Kaiser behandelnden Aerzte, daß der Krankheitsprozeß beendigt sei und eine schon mehr als zwei Wochen dauernde Genesungsperiode vollkommen regelmäßig vor sich gehe, wird mit allerhöchster Genehmigung das Erscheinen von Bulletins aufgehoben.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin,** 12. Dez. Aus Peking wird dem „Berl. Lok.-Anz." unterm Heutigen gekabelt: Innerhalb der „verbotenen" kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritt von dem Quartier des Grafen Waldersee, entstand Abends eine Feuersbrunst. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Eskadrons-Chefs im deutschen Reiter-Regiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Kasino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. In der Nacht waren 12 Grad Kälte.

Laut telegraphischer Meldung ist der Seesoldat Hofer in China verstorben. Nach einer Meldung der „Morning Post" besteht das in Peking eingesetzte internationale Komitee unter dem Vorsitz des Generals Frhrn. v. Gahl aus Major v. Brixen (Deutschland), Kapitän Dodds (Amerika), Kapitän Ferigo (Italien), Oberst Schiba (Japan) und Kapitän Selwyn (England). Die Franzosen verweigerten bekanntlich ihre Betheiligung, die Russen wurden ausgeschlossen, da sie keine Polizei mehr in Peking ausüben.

Die „Zentral News" meldet aus Shanghai von gestern, daß die Gesandten in Peking die Beglaubigungsschreiben Li-Hung-Tschangs und des Prinzen Tsching geprüft und dasjenige Li-Hung-Tschangs zurückgewiesen haben, weil es nicht das Privatsiegel des Kaisers trägt. Wenn sich die Meldung bestätigt, fürchtet man daraus einen ernsten Aufschub der Verhandlungen.

* **New-York,** 12. Dez. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 10. ds.: In der heutigen Versammlung der Gesandten, welche der Berathung der Frage galt, ob Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching vom Hofe zur Führung der Friedensunterhandlungen bevollmächtigt seien, erklärten einige Gesandten, sie seien ermächtigt, mit beiden als Vertretern Chinas zu unterhandeln; andere sagten, sie hätten noch keine Instruktion darüber erhalten. Indessen beschlossen alle Gesandten, wenn sie nicht gegentheilige Anweisungen erhalten, die Verhandlungen mit Li-Hung-Tschang und Tsching zu eröffnen, sobald dem englischen Gesandten die Instruktion, sich der gemeinsamen Note anzuschließen, zugegangen sei. Li-Hung-Tschang besuchte heute Chaffee und sagte ihm, seine Vollmachten zur Unterhandlung mit den Gesandten seien zwar nur telegraphische, aber absolut vollständig. — Heute fand eine Versammlung der vorläufigen Stadtverwaltung in Peking statt, in welcher die Vereinigten Staaten durch Hauptmann Dodds vom 9. Infanterieregiment vertreten waren. Alle Regierungen traten dem Plane betr. die Stadtverwaltung mit Ausnahme der Franzosen bei, die darauf bestehen, daß das ihnen unterstehende Gebiet davon ausgenommen sein solle. Eine Anzahl Unterausschüsse wurden eingesetzt. Mehrere hohe chinesische Beamte sprachen den Wunsch aus, bei den Arbeiten des Ausschusses Hülfe zu leisten. Obgleich zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses Armeeoffiziere ernannt wurden, ist es der Wunsch der Generale, daß die Verwaltung so viel als möglich eine Zivilverwaltung sein solle.

Telegraphische Depesche.

W **Wilhelmshaven,** 13. Dez. Bei dem gestrigen Festkommers, welchen die Stadt Wilhelmshaven zu Ehren der Chinakämpfer veranstaltete, wurden 600 Mann bewirthet, das ganze Offizierkorps und die städtischen Behörden waren erschienen. Admiral Thomsen feierte die Kämpfer von Taku, Peking und Tientsin in einer begeisterten Rede, die Marine sei durch die Thaten der Chinakämpfer eine ebenbürtige Schwester der Armee geworden. Dies sei die Schule des Kaisers. Thomsen schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser und verlas sodann eine Depesche des Marinekabinets, worin mitgetheilt wird, daß auf den Befehl des Kaisers die Flaggen am Sonntag von sämmtlichen gesunden Mannschaften nach Berlin gebracht werden sollen, wo am Lehrter Bahnhof feierlicher Empfang stattfindet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 12. Dez. Eine Depesche von Lord Kitchener aus Pretoria vom heutigen Tage meldet: General Knox bedrängt Dewet fortwährend auf dem Marsche. Der Feind bewegt sich in der Richtung nach Reddersburg, wo eine englische Kolonne bereit steht, um Knox Beihülfe zu leisten.

Kirchliches.

* **Horstmar,** 12. Dez. Am 20. Dezember d. J. wird Herr Jubilarpriester Kaplan F. Münstermann sein sechzigjähriges Priester-Jubiläum feiern. Ein seltenes Fest.

Rheinland und Westfalen.

* **Oppum,** 12. Dez. An Stelle der kleinen A-Glock unseres Kirchengeläutes, welche der Glockengießer Otto aus Hemelingen zurückgenommen, ist eine schwere, auf D abgestimmt. „Michaels-Glocke" gegossen worden, welche gestern hier eintraf. Dieselbe ist mit Krone ungefähr mannshoch und hat mit Zubehör ein Gewicht von 48 Zentner. Sie trägt die Inschrift: „Michael pugnavit cum dracono et fecit victoriam a 1900." (Michael kämpfte mit dem Drachen und hat gemacht den Sieg. Jahr 1900.) Die Weihe dieser Glocke wird am Sonntag nach der Nachmittagsandacht erfolgen. In nächster Woche wird auch die Kirchenuhr in Betrieb gesetzt werden. — Der neuernannte Rektor, der hochwürdige Herr Angstein, zur Zeit an St. Nikolaus in Gaben, wird mit Weihnachten sein Amt antreten. Der neue Seelsorger darf des frohen Empfanges in Oppum versichert sein.

** **Viersen,** 12. Dez. Dem Berichte über die Prämiirung bei Gelegenheit der Ausstellung des Vereins für Vogelschutz und Kanarienverbreitung in Nr. 723 der „Niederrh. Volksztg." vom 19. Dezember ist noch nachzutragen, daß die Ausstellung des Vogelzüchters Johann Pesch aus Krefeld, Schwertstraße 18, mit silberner Medaille ausgezeichnet worden ist.

* **Viersen,** 12. Dez. Der hiesige Volksverein für das katholische Deutschland wird im nächsten Monate einen Unterhaltungsabend für seine Mitglieder mit den Familien veranstalten. Diese Einrichtung wird hier mit Freuden begrüßt. — Bei der Prämiirung für die besten Kanarienvögel auf der hiesigen Ausstellung erhielt Herr Heistermann von hier die goldene Medaille sowie 2 Ehrenpreise.

* **Oberhausen,** 12. Dez. In der Wirthschaft von Ad. Schmidt an der Rolandstraße in Dümpten erschoß der Wirth in der Nothwehr den Zuchthändler Adolf Wolters, welcher mit mehreren Genossen auf den Wirth eindrang.

* **Essen,** 12. Dez. Bei der gestern hierselbst stattgefundenen Gewerbegerichtswahl, an der sich 3583 Arbeiter betheiligten, siegten trotz der eifrigen Anstrengungen der Gegner die christlichen Kandidaten mit 800 Stimmen Mehrheit.

Gerichtszeitung.

* **Berlin,** 12. Dez. Im Prozesse Sternberg berichtigte heute der Kriminalkommissar Thiel seine gestrigen Aussagen dahin, daß er mit Luppa zusammen bei Dr. Sello in der Privatwohnung war. Luppa stellte ihn dem Dr. Sello als Kriminalkommissar Thiel vor und sagte, daß Thiel ein Freund sei, der Mittheilungen brächte. Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und zeigte Thiel und Luppa die auf Bestechung stehenden Strafen. An diesem Tage wurde weiter nichts verhandelt. Dr. Sello sagte noch, es würden noch weitere Konferenzen in seinem Bureau nothwendig werden, Thiel solle ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit er unauffällig im Bureau erscheinen könne. Thiel übertrug Sello daher eine ganz aussichtslose Erbschaftssache. Thiel war 2 bis 3 Mal bei Sello und erhielt nie von Sello einen Auftrag in einer Sache. Bei den Besuchen Thiels bei Sello wurde immer nur 3—4 Minuten den Besuchen Thiels bei Sello wurde immer nur 3—4 Minuten von Sternberg gesprochen. Auf Antrag des Rechtsanwalts Fuchs folgt die Zeugenvernehmung des Justizraths Sello. Dr. Sello bekundet, es sei nicht richtig, daß von seiner Seite angeregt wurde, oder daß er Kenntniß davon hatte, daß die Erbschaftsangelegenheit, welche durch ein Schreiben Thiels eingeleitet wurde und nur zum Scheine betrieben werden sollte. Er erinnere sich jetzt, daß Thiel einmal flüchtig in seiner Wohnung war; es mag richtig sein, daß er dort mit Luppa zusammentraf, jedenfalls liegen sie sich nicht zusammenliegen. Dr. Sello, bei dieser Gelegenheit Strafparagraphen zu Rathe zog, ist nicht richtig. Er habe damals keine sächlichen Erörterungen mit Thiel gepflogen; er sagte ihm, er solle nach seinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschaftssache etwas mitzutheilen habe. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Thiel, er habe sich ernstlich geprüft und er könne kein Wort von seiner heutigen Aussage zurücknehmen. Thiel gibt zu, daß möglicher Weise die Erbschaftssache auch von Luppa und nicht von Dr. Sello angeregt wurde; aber die Einzelheiten betrach Thiel mit Dr. Sello. Der Gerichtshof beschließt, die Vertheidigung Thiels und Dr. Sellos auszusetzen. Dr. Sello erklärt, er werde sich nach Hause begeben, seine Wohnung nicht verlassen und auf telephonischen Anruf warten. Der Vorsitzende erklärt, ein Grund zum Niederlegen der Vertheidigung sei nicht erkennbar. Dr. Sello verläßt den Saal.

Ergebnisse der Volkszählung.

* **Ruhrort,** 11. Dez. Ruhrort hat nach den amtlichem Ergebniß der Volkszählung eine Einwohnerzahl von 12,380 Personen gegen 11,708 im Jahre 1895.

* **Duisburg,** 12. Dez. Die Einwohnerzahl Duisburgs nach der Volkszählung am 1. ds. Mts. beträgt nach vorläufiger Feststellung 93,605 Personen gegen 70,287 im Jahre 1895, mithin ist eine Zunahme von 23,313 Einwohnern oder 33,18 Proz. zu verzeichnen.

* **Aachen,** 12. Dez. Das Ergebniß der Volkszählung steht nunmehr fest. Es wurden im Ganzen 135,287 Personen, darunter 64,663 männliche und 71,224 weibliche gezählt, einschließlich 1303 aktiven Militärpersonen. Bei der vorigen Volkszählung im Jahre 1895 wurden in Aachen allein 110,489, in Burtscheid 15,856, zusammen 126,345 Personen gezählt.

* **Bochum,** 11. Dez. Die Personenstandsaufnahme hat nach vorläufiger Schätzung eine Einwohnerzahl von 64,250 (gegen 62,846 im Vorjahre) ergeben.

* **Grevenbroich,** 11. Dez. Für die Stadt Grevenbroich ergibt die Volkszählung vom 1. ds. Mts. eine Einwohnerzahl von 3410 Seelen gegen 2135 im Jahre 1895 und 1927 im Jahre 1890, mithin in den letzten fünf Jahren eine Zunahme von 1277 Einwohnern. Hierbei ist jedoch die Eingemeindung zu berücksichtigen.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

** **Krefeld,** 13. Dez. Die Betheiligung an den Wahlen der Arbeitnehmerbeisitzer am hiesigen Gewerbegerichte war am gestrigen ersten Wahltage besonders in den Abendstunden äußerst rege. Für diese Wahlen sind noch 2 Tage angesetzt.

Heute **Donnerstag** wählen diejenigen Textilarbeiter, deren Namen mit K bis R beginnen.

Morgen **Freitag,** dem letzten Wahltage, wählen diejenigen Textilarbeiter, deren Namen mit S bis Z beginnen.

Zur Ausübung des Wahlrechts ist an beiden Tagen Gelegenheit geboten, Mittags von 12—2 Uhr und Abends von 6—9 Uhr.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es von großer Bedeutung ist, daß die Wahlberechtigten sich genau den Tag merken, an dem sie zu wählen haben, denn es ist nicht möglich, an einem andern als dem bestimmten Tag zu wählen.

Diese Wahlen finden statt in der Restauration **„Zur Reichshalle"** zu Krefeld, Ecke Kurzestraße und Westwall. Der Eingang zu dem Wahllokale geschieht **nur** von der Kurzestraße her, während der Ausgang nach dem Westwall hin zu nehmen ist.

Die von den beiden Weberverbänden aufgestellten Kandidaten sind die folgenden: Theodor Buschmann, mech. Stoffweber, Peter Krülls, Färber, Wilhelm Krohnen, mech. Sammtweber, und als Ersatzmänner: Johann Neuen, Appreteur, Wilhelm Holt, Fabrikweber, Peter Johann Jenneskens, Hausweber und August Drießen, mech. Sammtweber.

Lokales.

** **Krefeld,** 13. Dez. Der Bezirk Urath des Volksvereins für das katholische Deutschland hält am nächsten Sonntag beim Wirthen Herrn Rudolf Hüskes, Hülserstraße 7, eine Versammlung mit Vortrag ab.

** **Krefeld,** 13. Dez. Die allgemeine Volkszählung am 1. Dezember d. J. hatte hier in unserer Stadt das Ergebniß (Vergl. Nr. 726 der „Niederrh. Volksztg."), daß wir statt einer natürlichen Zunahme eine Verminderung von 379 Personen zu verzeichnen haben. Bei der vorletzten Volkszählung im Jahre 1895 hatten wir eine ortsanwesende Bevölkerung von 105,266 Personen aufzuweisen; das bedeutete damals gegenüber der vorausgegangenen Volkszählung von 1890 eine Zunahme von 1890. Diese Zunahme ist also in den letzten 5 Jahren um 379 Personen zurückgegangen, so daß Krefeld in den letzten 10 Jahren nur einen Zuwachs von 511 Personen aufweisen kann. Ziehen wir nun die letzte fünfjährige Periode allein in Betracht, so ergibt sich bei dem Ueberschuß an Geburtsziffern gegenüber den Sterbefällen in den letzten 5 Jahren, der auf etwa 5541 zu berechnen ist und unter Hinzurechnung der Bevölkerungsverminderung von 379 eine Gesammtabnahme von 5920, d. i. von rund 6000 Köpfen. Also rund 6000 Personen sind in den letzten 5 Jahren von Krefeld weggezogen. Diese Wegzugsziffer erhöht sich aber noch um ein Erhebliches, wenn man derselben hinzuzählt diejenigen Personen, welche im natürlichen Gange der Dinge in den letzten 5 Jahren zugezogen sind. Wir haben im Kagenblick dafür zuverlässige Zahlen nicht zur Hand; schätzen wir sie einmal auf zwei Drittel des Abgangs mit rund 4000 Personen, was kaum zu hoch gegriffen sein dürfte, dann hatten wir in den letzten fünf Jahren einen Gesammtzugang von rund 10,000 Personen zu verzeichnen. Nun geben wir ohne Weiteres zu, daß das keineswegs eine erfreuliche Erscheinung ist. Ohne eingehendere Kenntniß des örtlichen Entwickelungsganges, die man mindestens auf zwei Jahrzehnte ausdehnen müßte, könnte man aus diesem Ergebniß sogar böse Schlußfolgerungen ziehen. Der Entwickelungsgang und die sich daraus ergebenden praktischen Resultate zeigen uns aber ein ganz anderes Bild. Bereits im Jahre 1895 bei der nur geringen Zunahme der Bevölkerung von nur 1890 Personen gegenüber der vorausgehenden Volkszählung schrieben wir:

„Die Zunahme in den letzten fünf Jahren ist also nur eine sehr geringe, noch nicht 2 Prozent. Wir sagen das keineswegs mit dem Ausdruck des Bedauerns; im Gegentheil. Das rapide Anwachsen der vorausgegangenen Perioden war ein wirthschaftlich und sozial ungesundes und war von bösen Rückschlägen begleitet. Von 1870—1880 wuchs beispielsweise die Bevölkerungsziffer von 57,772 auf 73,872, also um 16,100 und von 1880—1890 gar von 73,872 auf 105,373, also um **31,501** d. i. 42 Prozent. Gott Dank, daß wir nunmehr in eine Periode allmählichen, aber stetigen Anwachsens eingetreten sind, in welcher sich die Verhältnisse konsolidiren und gesunden können. Unter diesem Gesichtspunkte ist der Umstand, daß der Zuwachs der letzten Periode hinter der normalen Durchschnittszunahme (jährlich 1,17 Proz.) zurückbleibt, nicht zu beklagen; auf die normale Zunahme werden wir um so eher kommen, je gesunder wir unsere Verhältnisse von Innen heraus gestalten."

Ganz im Sinne unserer damaligen Ausführungen kommt es nur darauf an, ob wir in den letzten fünf Jahren in unserer vaterstädtischen Entwickelung diejenigen innerer Fortschritte gemacht haben, die uns eine günstigere Zukunft sichern. Diese Frage können wir an der Hand der Thatsachen im besten Sinne bejahen. Trotz der absolut geringen, aber verhältnißmäßig großen Abnahme der Bevölkerungsziffer in den letzten fünf Jahren hat die Stadt Krefeld in ihrer inneren Entwickelung und wirthschaftlichen Erstarkung große Fortschritte aufzuweisen. Dafür zeugen vor allem zwei Umstände: Einmal die erhebliche Zunahme der Steuerkraft, welche trotz wesentlich größerer Gemeindeaufwendungen eine stetige Verminderung der Kommunalsteuerzuschläge möglich machte. Andermal die zu Tage getretene Wohnungsnoth, welche sich bemerkbar machte, obschon die Bevölkerung abnahm und die Bauthätigkeit zwar keinen rapiden, aber immerhin doch noch einen verhältnißmäßig normalen Fortgang nahm. Die innere wirthschaftliche Erstarkung mögen einige vergleichende Zahlen erweisen. Im Jahre 1895 betrug das Ergebniß der Veranlagung der Einkommensteuer hier in Krefeld 665,598 M., fünf Jahre später, 1900, beträgt dieses Ergebniß 1,114,900 M., dasselbe hat sich also beinahe verdoppelt. Ein nicht minder sicherer Maßstab für die wirthschaftliche Erstarkung ist die Gewerbesteuer, deren Ertrag von 208,800 M. im Jahre 1895 auf 307,000 M. stieg. Der städtische Etat stieg von 3,075,000 M. im Jahre 1895 auf 3,662,000 M. im Jahre 1900 und doch war es möglich, den Kommunal-Einkommensteuer-Zuschlag von 195 Prozent im Jahre 1895 auf **150 Prozent** im Jahre 1900 zu ermäßigen. In gleicher Weise fiel der Zuschlag zur Gewerbesteuer von 195 auf 157 Prozent und der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer von 160 auf 142 Prozent. Das sind durchaus günstige Resultate, welche einen sicheren Schluß auf gesunde innere Verhältnisse zulassen. Wir nehmen daher den kleinen Bevölkerungsrückgang Krefelds bei Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse keineswegs tragisch; wir glauben aber, daß die Thatsache des Rückganges, welche bei den deutschen Städten von über 100,000 Einwohnern vereinzelt dasstehen dürfte, zu ungünstigen Schlüssen Anlaß geben kann. Darum halten wir es für nöthig, daß in geeigneter Weise von autoritativer Seite, aufklärende Darlegungen gegeben werden. Und wir zweifeln nicht, daß dies geschehen wird.

** **Krefeld,** 13. Dez. Das Programm für das heutige Abonnements-Konzert der städtischen Kapelle in der Königsburg enthält nur Werke von Wiener Komponisten, so z. B. von Strauß, Millöcker, Suppé 2c.

** **Krefeld,** 13. Dez. In einer unvorhergesehenen Uebung wurde heute Morgen halb 9 Uhr die Feuerwache zum Postgebäude gerufen. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß im oberen Stockwerke des Gebäudes Feuer ausgebrochen sei. Sämmtliche Geräthe des Feuerlöschwesens kamen zur Anwendung. Der Uebung, welche um 10 Uhr beendet war, wohnten bei die Herren Postdirektor Linde, Beigeordneter Dr. Bertram, welcher die Uebung leitete, und Herr Baurath Oertel aus Düsseldorf. Die Probe war veranstaltet worden, um festzustellen, ob die Feuersicherheitsmaßregeln im Postgebäude genau beachtet werden und in welcher Weise bei einem eventuellen Brande ein Eingreifen der Feuerwehr zu erfolgen hat.

** **Krefeld,** 13. Dez. Gestern Abend wurde auf dem Karlsplatz an der Marktstraße eine Frau, welche mit ihrer Tochter die Marktstraße überschreiten wollte, von einem durchgehenden Fuhrwerk umgerannt und am Kopf und Arm schwer verletzt.

II. Kammermusik-Abend

des Kölner Gürzenich-Streichquartetts.

Z **Krefeld,** 13. Dez.

Der zweite Abend wurde mit Mozart's Streichquartett B-dur eröffnet; es zählt zu jenen klassischen Schöpfungen, in welchen das reiche Leben einer durch und durch musikalischen Natur pulsirt. Das fließt und perlt so reizend aus den Instrumenten hervor, daß Hörer und daß Ausführende sich dabei behaglich fühlen. Das Quartett wurde aber auch ganz meisterlich gespielt, für jede Stimme war ja eine Kraft, die ihrer Aufgabe vollständig gewachsen war.

Es folgte ein Streichquartett in E-moll op. 26 von Felix Weingartner, eine Novität. Das Werk ist in modernem Stil geschrieben; ihm fehlen namentlich die schönen Motive und deren kunstvolle Vorbereitung einen hervorragenden Platz unter den Kammermusikwerken. Dennoch mußte man andererseits nach den Eindrücken der Mozart'schen Musik das Fehlen jener klassischen Ruhe, jener kristallklaren Herausarbeitung und Wiederverwendung der Themen vermissen. Ueber dem ersten Satze, dem allegro deciso, schwebte es wie ein romantischer Nebelschleier, der sich in dem zweiten Satze: Allegretto quasi scherzando, etwas verzog, bis der dritte Satz, Fantasie: Adagio cantabile, den Höhepunkt brachte. Hier zeigte Herr Weingartner so etwas wie die Klaue des Löwen, und in großartiger Entwickelung wußte er die Hörer mit sich und seinen Ideengängen fortzureißen. Der letzte Satz: Vivace furioso, fiel dagegen wieder etwas ab, obwohl er der höchst geistvollen Pointen nicht entbehrte. Alles in allem wurden wir den Eindruck nicht los, daß der Komponist in dasjenige, was wir als Kammermusik im ergellenten Sinne des Wortes verstehen, Elemente von etwas frembartigem Charakter hineingetragen hat. Das zuletzt vorgetragene Werk bestätigte in uns dieses Empfinden.

Den Schluß des Konzertes bildete nämlich Beethoven's herrliches Streichquartett in C-dur op. 59 Nr. 3. Mystisch ist dessen Anfang, die Andante-Takte scheinen die Tonart zu suchen, dann aber setzt die erste Geige in C-dur ein und in Oktavengängen bringen die Geigen das erste Thema. Und nun beginnt ein funkensprühendes durchsichtig bearbeitetes Allegro. Das sich anschließende Andante, ein Traum aus romantischer Zeit, ist wie ein einziger wehmüthiger Gesang, wunderschön erscheinen die pp. Bedeutsam ist das Coda des anmuthigen Menuetto, das zum Schlußsatz überleitet. Dieses in fugirtem und strengem Stil gehalten, stellt an die Spieler große Anforderungen, namentlich an die Primgeige. Herrlich wurde derselben genügt, was das Publikum durch lebhafte Beifallsbezeugungen anerkannte. Die Meisterschaft der geschätzten Virtuosen offenbarte sich überhaupt in so hohem Grade, daß das Konzert in allen seinen Einzelheiten zu einem ungetrübten Genuß wurde.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Fehricht- und Latrinen-Abfuhr. Ein Bild aus dem landwirthschaftlichen Leben. Die Unzufriedenheit der Krefelder Hausbesitzer mit den Abfuhrunternehmern veranlaßt mich, im Interesse der Stadt sowohl als der Landwirthschaft hierüber meine Ansichten und Erfahrungen mitzutheilen; vielleicht werden sie verstanden und beruhigend auf die erregten Gemüther wirken. Zuerst möchte ich mich über die Klagen und Wünsche der Stadt äußern. Da sind nun vor allem die in der bekannten Versammlung des Bürger- und Hausbesitzer-Vereins erwähnten Öffnungs- und Unregelmäßigkeiten, worüber mit Recht geklagt wird. Daß diese Klagen berechtigt sind, glaube ich sehr gern, und wahrscheinlich glauben es die Unternehmer auch; aber wenn die Hausbesitzer sich hierüber schon beklagen, dann müssen die Landwirthe erst recht Beschwerde führen. Jeder städtische Hausbesitzer hat vielleicht alle 3—4 Wochen einmal das Vergnügen, die Herren von der Latrinenreinigung bei sich zum Besuch zu haben, während Schreiber dieses fast täglich 3—6 Mal diese Ehre hat. Nun hat die Stadt nur mit dem intelligenten Maschinisten zu thun, wo hingegen wir uns mit den sogenannten Fuhrleuten zu befassen haben. In kurzen Worten will ich den Hergang eines solchen Besuches schildern. Nach schwerem Tagewerk sitzt der Landwirth nach eingetretener Dunkelheit dann ein Viertelstündchen in seinem Zimmer und liest seine Zeitung, da meldet i.m der Klang der Peitsche vorm Hof, daß die Herren von der Latrine in Anmarsch sind. Die Zeitung wegwerfen, in die Holzschuhe fliegen, die Laterne anzünden, Portemonnaie mit Trinkgeld einstecken, das ist so das Werk eines Augenblicks, ist und doch zu gut bekannt, welche besondere Vorliebe die Herren haben für die Ecken der Mauern, für Thore und Zäune. Mit der Laterne in der Hand wird dann in die Dunkelheit gespäht, wo eigentlich das ersehnte Nas ankommt, die Peitsche hören wir wohl, aber zu sehen ist nichts. Nach längerem Lauschen wird uns klar, der Rosselenker ist vom Wege abgeirrt und liegt mit einem Rad im weichen Land. Nun ist guter Rath theuer. 2—3 Pferde vorspannen, hin und her fahren, Pferde maltraitiren, die Frucht zertreten, sind keine Seltenheiten, bis endlich die kostbare Flüssigkeit an ihren Bestimmungsort gebracht ist. Nun beginnt das Entleeren, aber nicht wie in der Stadt, geruchlos, nein, man muß beim Öffnen des Krahnens seine Person in Deckung bringen, will man keine kalte Dusche nehmen, und nur recht vorsichtig darf man sich nähern, um sich von der Güte der Waare zu überzeugen. Da macht man dann zuweilen die unangenehme Entdeckung, daß anstatt des guten Latrinendüngers ganz minderwerthiges Klosetwasser geliefert worden ist. — Die Hausbesitzer sehen also, daß sie im Klagen noch weit zurückstehen müssen gegen die Landwirthe. Nun möchte ich die Frage aufwerfen: Sind die Unternehmer selbst Schuld an den Uebelständen? Können sie durch höhere Löhne bessere Aufsicht u. s. w. Abhülfe schaffen? Können Sie mit weniger Abgaben von den städtischen Kunden zufrieden sein? Ich muß diese Fragen entschieden verneinen. Ich halte die Lage der Unternehmer für sehr schwierig, das ganze Geschäft für unrentabel. Sie bezahlen jetzt schon den Maschinisten sämmtlich hohe Löhne, auch den meisten Fuhrleuten, aber beim besten Willen können sie nicht immer brauchbare Leute für die wenig ansprechende Arbeit bekommen. An der nöthigen Aufsicht fehlt es auch wohl nicht, wenn die Unternehmer auch nicht immer in der Stadt sein können. Was nun die Abgaben betrifft, halten wir sie eher für zu niedrig als zu hoch; denn für 1.50 M. pro Faß vom Hausbesitzer und 3 M. vom Landwirth kann der Unternehmer unmöglich bestehen, dieses deckt seine Unkosten bei Weitem nicht. Und wenn unter solchen Umständen die Unternehmer kontraktbrüchig werden, so ist das zwar nicht gerechtfertigt, aber doch erklärlich, sie ringen eben um ihre Existenz. — Und wenn die städtische Behörde das ganze Abfuhrgeschäft in die Hand nimmt, glauben wir kaum, daß dann alle Klagen verschwinden werden; auch die Kosten werden jedenfalls höher werden. Zum Schluß möchten wir einen Vorschlag machen, der sich leicht ausführen läßt. Die Hausbesitzer geben den Unternehmern eine etwas höhere Abgabe unter der Bedingung pünktlicher Bedienung, es. gönnte ja die Stadtkasse einen Zuschuß gewähren. Letzteres könnte die Stadt viel leichter thun, als das ganze Abfuhrgeschäft übernehmen, und etwa 50 Latrinenfuhrleute dirigiren.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Hamburg, 13. Dez. Ein Maximum über 772 mm liegt auf Südeuropa, ein Minimum unter 740 mm nordwestlich von Schottland. In Deutschland ist es meist trübe und mild. Trübes, mildes, im Süden wärmeres Wetter mit Regenfälle wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 13. Dez. Die Bergisch-Märkische Bank, welche in Krefeld schon bisher bei dem Bankhause R. & E. Schmanz kommanditarisch betheiligt war, wird nunmehr an diesem Platze zum Beginn des nächsten Jahres eine eigene Zweiganstalt errichten, auf welche das Geschäft der jetzigen Kommandite übergeführt werden soll.

* **Krefeld**, 13. Dez. Den Aktionären und Inhabern von Pfandbriefen der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und der Deutschen Grundschuld-Bank ist durch das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden Gelegenheit gegeben, sich bei den bevorstehenden äußerst wichtigen General-Versammlungen kostenlos vertreten zu lassen.

* **Essen**, 12. Dez. Der Abschluß der Staatseisenbahnverwaltung mit dem Kohlensyndikat über die Kohlenlieferungen für das Etatsjahr 1901/1902 ist jetzt laut „Rhein.-Westf. Ztg." getätigt und zwar zum bisherigen Preise von 11.10 M. pro T., so daß nur noch der Abschluß bezüglich der Briketlieferungen bevorsteht. Dem Vernehmen nach verlangt das Briketsyndikat einen höheren Preis als im Vorjahre. Das Quantum wird auf 500,000 T. höher als im Vorjahr, also auf zirka 2,83 Mill. Tonnen beziffert.

* **Essen**, 12. Dez. Der Absatz der Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats bis Ende November war um etwa 3150.000 Tonnen größer als in den ersten 11 Monaten 1899, so daß alle der Mehrbeteiligung von 8 Proz. beträgt.

* **Bochum**, 13. Dez. Wie im Oktober gelangt auch für November keine Extrazulage zur Vertheilung.

* **Berlin**, 12. Dez. Zwischen den deutschen, österreichischen und belgischen Leinengarnspinnereien schweben Verhandlungen, welche eine gemeinsame und einheitliche Betriebseinschränkung in den drei Ländern zum Zwecke haben.

* **Berlin**, 12. Dez. Die übrige zweite Abschlagszahlung von 1% Proz. gleich 52.50 M. auf die für 1900 festgesetzte Dividende der Reichsbank-Antheile erfolgt vom 15. Dezember an.

* **Berlin**, 12. Dez. Die Deutsche Bank theilt mit: Eine heute Vormittag im Gebäude der Deutschen Bank stattgehabte Versammlung der ersten Berliner Banken und Bankfirmen bezweckte, im Interesse der Inhaber von Pfandbriefen der Preußischen Hypothekenaktienbank, die Errichtung einer Schutzvereinigung. Ein Aufruf wird voraussichtlich erlassen werden, durch welchen die Besitzer der Pfandbriefe zur Einlieferung derselben gegen Certifikate aufgefordert werden. An allen der Vereinigung beitretenden Pfandbriefbesitzer kommt der demnächst fällige Kupon vorschußweise ohne Abzug zur Auszahlung und zwar der Kupon der mit Januar-Juli-Zinsen versehenen Pfandbriefe sofort und der mit April-Oktober-Zinsen versehenen 15 Tage vor Verfall. Der Beitritt muß spätestens bis 27. Dezember erfolgen.

* **Berlin**, 12. Dez. Die von der „Köln. Ztg." gebrachte Nachricht über die Bildung einer Trustgesellschaft, welche eine Verbindung zwischen verschiedenen Peterdürger elektrischen Lichtgesellschaften herstellen soll, wird von zuständiger Seite als unzutreffend dementirt. Verhandlungen ähnlicher Art haben geschwebt, jedoch zu keinem Ergebniß geführt.

* Die Baumwollernte in Nordamerika schätzt das Landwirthschaftliche Bureau am 1. Dezember auf 10.100.000 Ballen. Man ist bei dem Bureau gewohnt, daß es Ueberschätzungen nicht zu machen pflegt. Wenn es also heißt mit einer höhere Zahl von 10.100.000 Ballen herauskommt, so ist das ein untrügliches Zeichen dafür, daß die ungeheuren entgiebenden Baumwollbestlanzung doch wieder eine Riesenernte bringen wird. Dies ist ein harter Schlag für die Hochunternehmer; derselbe wurde denn auch an den amerikanischen Baumwollbörsen mit einem starken Preisabschlage beantwortet.

Seide.

* **Krefeld**, 13. Dez. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 30 Krs. 2113 Ballage. Vom 1.—13. Dez. 219 Krs. 14.968 Ballage. Total: 249 Krs. 17.081 Ballage.

Berlin, 11. Dezember 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.85 B	Kopenhagen	8 Tage	112.25 B
	2 Monate	84.15 B	Petersburg	8 Tage	216.55 B
Madrid	14 Tage	81.00 B		3 Monate	213.55 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 12. Dez. Deutsche Bankbillets f. 122.95. London f. 00. Chek London, Mittelkurs 25.12.16. Chek Paris 100.12½ B. 100.25. Amsterdam Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 8 Mt. 123.10. Wiener Wechselgesetzkurs 1½ Proz.

* Wien, 12. Dez. Deutsche Plätze 117.37. Amsterdamer 117.67.

* Wien, 12. Dez. Wechsel auf Berlin 129.70.

* Mailand, 12. Dez. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.75. auf Paris lang 105.68.

* Petersburg, 12. Dez. Wechsel Berlin 760.00. Gold-Aufgeld 33.50.

* Paris, 12. Dez. Deutsche Plätze 121.

* Petersburg, 12. Dez. Wechsel auf London 3 Monate 93.55. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.75. Chek Berlin 46.10. * London, 11. Jan. Deutsche Bankbillets 20.68. Wien 12.37. Petersburg 24½. Paris 25.31.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 11. Dez.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden k.S.	169.45	169.05	Sovereigns	20.37
Rotterdam	" T.S.	169.45	169.05	ausländ. Noten	20.39
Antwerpen	100 Frc. k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Belgien	" 2T.	—	—	Dollar-Stücke	4.06
London	1 L. k.S.	20.43	20.39	französ. Noten	81.10
do.	1 L. 2T.	—	20.18	belgische "	81.00
Paris	100 Frc. k.S.	81.50	81.20	holländ. "	169.00
do.	100 Frc. 2T.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien	Bankp. T.S.	77.30	76.70	" Noten	4.12
Wien	" T.S.	—	—	österreich. "	84.75
Schweiz	100 Frc. T.S.	81.10	80.80	Schweizer "	80.50

Umständliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Wertspapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagekurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Baumwolle.

* Bremen, 12. Dez. Baumwolle, middl. gezifbar 50½ Pfg. willig.

* Havre, 12. Dez. Baumwolle, Dez. 61½ Frcs.

* New-York, 12. Dez. Baumwolle 9¼, Orleans 9¼, Zufuhr 55000 B., Export nach England 17600 B., dem Kontinent 14000 B. Lieferung: Dez. 9.48. Jan. 9.33. Febr. 9.21. März 9.18. April 9.15. Juni 9.10. Tendenz: Beschließt sich auf Deckungskäufe und schloß behauptet.

Viehmärkte.

* Cleve, 12. Dez. Viehmarkt. Zugetrieben 52 St. Rindvieh. Handel flott.

Essen, 12. Dez. Der auf Dienstag, den 25. Dezember 1900, fallende Viehmarkt wird wegen des auf diesen Tag fallenden Christfestes auf Montag, den 24. Dezember 1900, und der auf Dienstag, den 1. Januar 1901, fallende Viehmarkt wegen des Neujahrstages auf Montag, 31. Dezember 1900, verlegt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 12. Dez. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen, weißer 00.00. Roggen, weißer 00.00. Hafer 13.20. Gerste 7.60 9.40. Kartoffeln 4.20. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.80 M. pro 100 Kilo.

* Magdeburg, 13. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 88% 10.15 10.32½. 75% 8.00 8.30. Nachprodukte exkl. 88% 7.27½. Gemahlene 1 27.97½. Stimmung: ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg Dez. 9.40 Gd., 9.42½ Br. Jan. 9.52½ Br. 9.55 Gd. März 9.67½ Gd., 9.72½ Br. Mai 9.77½ Br. 9.80 Gd. Aug. 9.95 Gd. 9.97½ Br.

* Hannover, 13. Dez. Weizen per Mai 6.85 Br.

* Hamburg, 12. Dez. Rüböl per Dez. (ohne Faß) 00.00 Br. per 100 Pfd. Netto, per Jan. Dez. 9.32½, Jan. 9.42½, Febr. 9.52½, März 9.60, Mai 9.67½, Aug. 9.87½.

* Hamburg, 12. Dez. Weizen holsteiner 135 153, Lokopreise 135 138, Roggen mecklenb. 132 144, südrussisch auf Dampfer 104 110, loco 106 bis 110, Mai 112, Rüböl 63, Spiritus November 17½, Nov.-Dez. 17½, Dez.-Jan. 17½, Petroleum Standard. pro 6.75.

* Hamburg, 12. Dez. Kaffee, Frz. 32 B., März 33 B., Mai 33½ B., Sept. 34 Bz. B.

* Amsterdam, 12. Dez. Weizen Nov. 000, Roggen März 127, Mai 129, Rüböl loco 32½, Dez. 00, Mai 30½, Leinöl loco 32½, Jan. 00, Jan.-Mai 30½, März-Mai 00, Juni-Aug. 27½, Sept.-Dez. 26½.

* Rotterdam, 13. Dez. Kaffee, Java prior. 33, Jan. 30, März 29½, Mai 25½, Juli 25, Sept. 30.

* Antwerpen, 13. Dez. Petroleum, Schluß-Notiz loco 15½, Jan. 18, Dez. Offr. 18½, Nov. 18½, Dez. 19 Br.

* London, 13. Dez. Kaffee Spot 40.00, März 40.25, Mai 40.50, Juli 41.00 Frc. Zufuhren vom 11. Dez. 10 Uhr bis 5000 C., Santos 24.000 C.

* London, 12. Dez. 96% Javazucker loco 12½, Rüben-Rohzucker 9¼.

* New-York, 12. Dez. Waaren-Schlußpreise.

	11.	12.		11.	12.
Rother Winterweizen	78½	78½	Mehl (Spr. clears)	2.80	2.75
Weizen Dezember	76¾	77	Zucker, fair refining	3¾	3¾
" Januar	00	77¼	Petroleum		
" März	79¼	79¾	" raffin. (Barr.)	8.55	8.55
" Mai	79¾	80¼	" Standard	6.75	6.75
Mais Dezember	43¼	43¾	" Philadelphia	8.50	8.50
" Januar	—	44	Kupfer, Credit	167	167
" Mai	42	42¼	Getreidefracht	2¾	2¾

Weizen eröffnete kaum stetig, besserte sich dann in Folge von Abnahme der Eingänge, stieg auch weiter auf Käufe der Mühlen und für die Ausfuhr, sowie für Rechnung des Auslands, und schloß fest.

Metalle.

* Gladbach, 12. Dez. Monatlicher MEA-Kupfer 157 160½ M. die 100 Kilo ab Bahnstation Herrenhof für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 12. Dez. Gold in Barren per Kilog. 2788 Br. 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 88.75 Br. 88.25 Gd.

* Glasgow, 12. Dez. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 110½, Warrants Middlesbrough 090. Hämatit 67.7½.

6 Mon.-Kupf. 12. Dez. Schlußbericht. Silber 15.50. Zinn 26.50 Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 4.20.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Vorbereitsschule) 13. Dez.

Barom. reduz.	Wind	Wetter	Temperatur Cell. Maxim.	Temperatur Cell. Minim.	Temperatur Celsius Maximum	Temperatur Celsius Minimum	Bemerkungen
762	SO	3	—	7°	5°	—	SW 4
763	SW	10	—	6°	5°	8° 7°	SW 4
765	SW	10	—	7°	6°	Minimum	SW 4
764	SW	10	—	4°	3°	4° 3°	SW 3

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 4° Celsius. (3° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reklametheil verantwortlich: J. Keller.

Nützliche Weihnachtsgeschenke bereiten stets Freude, deshalb versäume Niemand, 1 Karton à 3 Stück (1.50 M.) der in allen Familien so sehr beliebten Pat. Myrrholin-Seife zu kaufen; dieselbe ist ein Produkt ersten Ranges und unübertroffen an Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zur Haut und Schönheitspflege. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich; nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Kartons franko gegen Nachnahme von 3 M. 8443

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 14. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, „Restaurant Pauls" hier:
Ladenschrank, Fensteraufstellkasten, Sopha, Tische, Schreibmaschine, Fahrrad, 4 Ballen ungebrannten Kaffee, ca. 400 Pfd., sowie zur Konkursmasse Ad. Herwelig gehörend, 1 Fahrrad (Marke Wittekind), meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf des Kaffee's und der Fahrräder findet bestimmt statt. **Zimmermann**, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Holz-Verkauf zu Weeze.
Montag, 17. Dez. cr., Nachmittags 1 Uhr, lassen die Herren Gebr. Geenen in der Wirthschaft von Chr. van de Locht, unter den bekannten günstigen Bedingungen öffentlich auf Kredit versteigern:
100 Rrn. **Eichenbretter**, 1—4¼ zöllig, Ia. breite Waare,
20 „ Buchenbretter, 1½—3 zöllig,
20 „ Tannenbretter, 1—2 zöllig,
20 „ Pappelbretter, 1—1¼ zöllig,
10 „ Eichenbretter, 2—3 zöllig,
20 „ Karrbörrien,
20 „ Schlagkarrbörrien,
20 „ Schiebkarrbörrien.
Weeze. 8469 **Janßen**, Akkt.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, 14. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Reichshalle hierselbst:
Sopha, Schreibtisch, 2 große Hängelampen, 2 große kupferne Kessel 26. 26.
öffentl. geg. Baarzahl. versteigern.
Krefeld. **Koenen**, Gerichtsv.

Volksbank
Eing. Gen. mit beschr. Haftpflicht zu Krefeld, Dionysiusplatz 7.

Spareinlagen
werden in jeder Höhe angenommen und je nach der Kündigungsfrist mit 3 bis 4½ Prozent verzinst. 7647

600 Mark
auf ein halbes Jahr gegen gute Sicherheit sofort
zu leihen gesucht.
Offerten unter J. S. 8462 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldschrank.
Ein ganz neuer Geldschrank für 150 Mark 8465
zu verkaufen.
Königstraße 160.

Sparkasse zu Oedt.
Vom 1. Januar k. Js. ab werden von allen Einlagen 3½% Zinsen gezahlt. 8365



Uhren und Goldwaaren,
Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Uhrketten, Brochen, Ringe, Medaillons u. s. w. Reparaturen gut u. bill.
With. Goris, Uhrmacher, Mennonitenkirchstr. 39

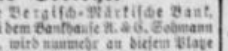
O. Fritze's Bernstein Oellackfarbe
zum Selbstlackiren von Fußböden zu haben bei
J. L. Prinzenberg,
Breitestr. 61—63.
Ein braves 8432
Dienstmädchen
gesucht Gladbacherstr. 240.

1900r Bordeaux-Pflaumen, Bosn. Pflaumen, Malaga-Feigen, Franz. Birnen, Kalifforn. Aprikosen, Apfelringe, Tafel-Rosinen, Prinzeß-Mandeln, Bozener Maronen, Sicil. Haselnüsse, Franz. Baumnüsse, Aach. Printen, Clever Speculatius
empfiehlt
Carl von Gartzen.

1900r Konserven.
Stangen- und Schnitt-Spargel, grüne Erbsen, Schneidebohnen, Prinzeßbohnen, Brechbohnen, dicke Bohnen, Champignons, Trüffeln, engl. Saucen, Delikateß-Heringe, Sardinen in Oel, Kronen-Hummer,
empfehle in bester Qualität
Carl von Gartzen.



Extra feinen Niemendieper
Schellfisch,
feine Ostend. Seezungen 150 Pfg., feinen Kabeljau, Rheinhecht 60 Pfg., lebende Schleien, große Bresen, Backfisch, gewalzten Stockfisch, gewäss. Tittlinge und Laberdan, echte Mommsendamer Bratbückinge, Kieler Sprotten, geräucherten Lachs, geräuch. Aal, ger. Schellfisch, Kieler Bückinge, Malossol-Kaviar, ungesalzene frische Gervais.
Hubert Langenberg,
Marktstraße 29. Telephon 291.

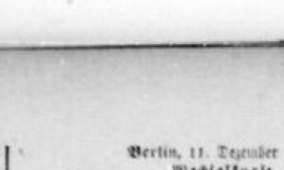


Feinsten Osterder Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, Zander, Rheinhecht, Bresem, lebende Karpfen, leb. Aale, gewäss. Nordlaberdan, gewäss. Tittlinge, neuen gewalzt Stockfisch, echte Mommsendamer Bratbückinge, Anhalven, frische Seemuscheln empfiehlt
Joh. Gitfels, Burgstr. 9, Telephon 139.

Geräuch. Lachs,
„ Aal,
„ Flundern,
„ Sprotten,
„ Bückinge,
Astrachan-Caviar
empfiehlt 8086
Pet. Dresen,
Lindenstraße 5.
Telephon 879.

Nirgendwo
kaufen Sie besseren u. so billigen
Schleuderhonig
Pfd. 90 Pfg. als bei
Fritz Fischer, Karlspl. 18.

Blousen-Sammet
in großer Auswahl,
per Meter 1—1.50 M. u. höher,
Rheinstraße 62. 8165



Als Festgeschenke
empfehlen
Artikel für den praktischen Gebrauch in Haus u. Küche.
Große Auswahl in Vogelkäfigen, Blumentischen, Käfig- und Palmständern, Wäschemangeln, Wring- u. Waschmaschinen, Kaffee- und Theemaschinen, Haus-Apotheken, Zigarren- und Schlüsselschränken, Teppichkehrmaschinen, Messerputzmaschinen, Eiskrememaschinen, Kinderkochherden, Kinderschlitten, Schlittschuhe,
reinnickel und nickelplättirte **Kochgeschirre u. Tafelgeräthe**
Deuster & Zumbroich,
Hochstraße 17.
Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchengeräthe, Oefen u. Kochherde.

Für Komptoir-Arbeit ein mit der Feder gewandtes, junges
Mädchen
gesucht
mit Mittelschuldildung. Anerbieten schriftlich unter E. K. 8368 mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger kräft. Mann
mit eigenem Geschäft, sucht gestützt auf gute Zeugnisse **Stelle als Haus- od. Packknecht od. sonst. Vertrauensposten.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 8404

Mädchen
aus besserer Familie zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gute Zeugnisse oder Empfehlung Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen unter H. A. 8285 a. die Geschäftsstelle dss. Bl.

Dresch-maschine
billig zu verkaufen. 8177
Grünewald & Cie.,
Düsseldorf, Grafenbergerstr. 15a

Für die Weberei einer mech. Sammetfabrik in der Umgegend von Krefeld wird ein
tüchtiger energischer
Ober-meister
sofort gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche unter L. S. 8320 an die Geschäftsst. d. Bl.

Guterhaltene
Nähmaschine
ist billig zu verkaufen 8455
Marktstraße 74, I.

Zwei bessere 8310
Plüschgarnituren
in grün und Kupfer billigst abzugeben Marktstr. 110.

Fast neue Spieluhr (Polyphon) billig zu verkaufen.
Fischelnerstr. 32I, Eing. Ritterstr.

Konzert-Gesellschaft.
III. Abonnement-Konzert
im großen Saale der Stadthalle:
General-Probe
am Freitag, den 14. Dezember 1900.
Orchester 6 Uhr. Soli 7 Uhr.
Chor 7½ Uhr.
Eintrittspreis: Saal M. 1.—, Galerie M. 0.50.
Die Mitglieder des Konzert-Vereins mit ihren Angehörigen haben freien Zutritt. **Das Konzert-Komitee.**

Städt. Markthalle.



Von heute Nachmittag 4 Uhr ab werden größere Sendungen
prachtvoller holl. Schellfische, Kabeljau
und alle Sorten frische geräucherte und marinirte Fische in unseren Ständen billig verkauft.
Rheinische Fisch-Räucherei.

1368
Unentgeltlich
und portofrei erhält auf Wunsch während 8 Tagen jeder Interessent die täglich in Mittag- u. Abend-Ausgabe erscheinenden
„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Nachmittag 5 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

P. Johann Engels

nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Bockum, Calcar und Essen-Ruhr, den 12. Dez. 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Westwall 197 aus statt und werden hierzu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, freundlichst eingeladen.

D. Ob.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Heinr. Wilh. Laurentius
findet Samstag Morgen 8¼ Uhr, in der St. Josephskirche statt.

Mobilar-Versteigerung.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben Fritz Flunkert sollen am

Freitag, den 14. Dezbr. cr., Vormittags 9 Uhr,

in der Wirthschaft von Emil Kühler, Westwall 98 hier, folgende Mobilargegenstände;

3 Bettladen mit Zubehör, Kleiderschrank, Waschtisch, mehrere Kronleuchter mit Zubehör, Leinwandschrank, Kommode, Tische und Stühle, Mangel, Sopha, Sessel, Spiegel, Portieren, Sophaspiegel mit Goldrahmen, Glas-, Porzellan- und Silbersachen, Küchengeräthe und dergleichen mehr

öffentlich gegen Baarzahlung durch mich versteigert werden.

Krefeld, den 1. Dezember 1900. 7997

Der Königl. Notar: **Herf.**

Bekanntmachung.

Der auf **Dienstag,** den 25. Dezember 1900, fallende **Viehmarkt** wird wegen des auf diesen Tag fallenden Christfestes auf **Montag, den 24. Dezember 1900,** und der auf **Dienstag,** den 1. Januar 1901, fallende **Viehmarkt** wegen des Neujahrstages auf **Montag, 31. Dezbr. 1900, verlegt.**

Essen, den 12. Dezember 1900.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Die prämiirten Thee's

der Weltfirma **P. E. Thueré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie in Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse 9542

1) hohen Theeingehalt,
2) frei von schädlichen Metallsalzen,
3) frei von fremden Blattformen,

so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**

En gros-Lager für **Deutschland** in **Köln:**

P. E. Thueré, Thee-Import u. Thee-Export,

Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).

Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** Neusserstrasse 46.

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post u. Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren ꝛc. Holzwolle, Trockenrahmen, Fassbölzer ꝛc. empf. billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk u. Kistenfabrik, **Köln-Rippes.**

Meine diesjährige reichhaltige

Spielwaaren-Ausstellung

empfehle zu gefl. Besuche bestens. Ferner bringe zu **Fest-Geschenken** aller Art mein grosses Lager in

Galanterie-, Schmuck- und feinen Lederwaaren

in gut. Erinnerung. **Billigste, aber feste Preise. Ia. Fabrikate.** 8459

H. J. Bruder, Hochstrasse 22.

Zu Fest-Geschenken

empfehlen in grosser Auswahl

Muffen und Colliers

in Silberfuchs, Blaufuchs, Polarfuchs, Zobel, Edel- und Steinmarder, Ia. Nerz, Chinchilla, Ia. Skunks, Persianer, Astrachan, echten Seal etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Capes, Pelzmäntel, Fusstaschen, Jagdtaschen,

Pelzdecken,

Wagen- und Chaiselongue-Decken

in hervorragend bekannt schönen Qualitäten.

A. Zinober Sne.

8460

Rheinstrasse 73, Rheinstrasse 73.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. Dez. 1900: (Außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Othello,
der Mohr von Venedig.
Trauerspiel v. Will. Shakespeare.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Freitag, den 14. Dezember 1900: 60. Abts.-Vorstlg. (roth)
Novität! Novität!
Johannisfeuer.
Schauspiel von Herm. Sudermann.
***** Vogelreuter** — — —
— — — **Dir. Ant. Otto.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Naturwissenschaftl. Verein zu Krefeld.

(Eingetragener Verein.)
Freitag, 14. Dezember, Abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Experimental-Vortrag: „Ueber **Projektions-apparate**" — Herr Alexander Keussen.
8—8½ Uhr: **Bibliothek.**
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:
Petersburg u. die kaiserl. Schlösser.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

---

Kameradschaftl. Sängerbund.

Direktion: Fritz Panzer, Konzertmeister.
Sonntag, den 16. Dezember 1900, Abends 7 Uhr, in den Räumen der „Königsburg":

Grosses Konzert

unter Mitwirkung der **ganzen Städtischen Kapelle,** zum Besten eines

Porträt-Gemäldes Kaiser Friedrichs III.

für das **Kaiser Wilhelm-Museum** und des **Kaiser Friedrich-Denkmal-Fonds.**

Programm.

I. Theil.

1) Kaiser Friedrich-Marsch . . . . C. Friedmann.
2) Rheinische Konzert-Ouverture . . Jul. Rietz.
3) Männerchöre: a) Die Wacht am Rhein C. Wilhelm,
b) Der brave Reitersmann Friedr. Silcher.
4) Konzert für Violine (G-moll) mit Orchesterbegleitung . . . . . Max Bruch.
(Herr Konzertmeister F. Panzer.)
5) Kaiser Friedrich III., Männerchor . . M. Neumann.
(Letzte Begegnung 13. Juni 1888.)
6) Einzug der Götter in Walhall aus dem Musikdrama „Rheingold" . . . . . R. Wagner.
7) Hohenzollernhymne . . . . . F. Panzer.
(Männerchor und Harmonie-Orchester.)

II. Theil.

8) Ouverture zu „Rosamunde" . . . . F. Schubert.
9) Doppel-Ständchen für Solo-Quartett u. Chor . . . . . C. F. Zöllner.
10) Solo-Quartette: a) Mütterlein . . . M. Neumann.
b) s'Dirndel vom Kreuz F. Panzer.
11) Serenata . . . . . M. Moszkowsky.
12) Herbstgesang, Hymne . . . . . J. Rheinberger.
13) Rhapsodie Nr. 1 (An Bülow) . . . . F. Liszt.
14) Männerchöre: a) Am Brünnele . . . F. C. Lindlar.
b) Schatzerl klein . . . W. Zant.
(Auf vielseitiges Verlangen.)

Karten hierzu à **2** und **1 Mark** sind niedergelegt in der Zigarrenhandlung von **Angerhausen,** Hochstrasse, **Krüger & Overbeck,** Neumarkt, in der Musikalienhandlung von **F. Kreyer,** Breitestrasse, in der Restauration „Zum Mönchshof", Königstrasse, sowie im Vereinslokal Restauration **Huppertz,** Neumarkt.

Der Vorstand.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

enthält

Chokoladen Kohler,
Chokoladen Sarotti,
Chokoladen Suchard,
Chokoladen Lindt,
Chokoladen Hildebrand,
Chokoladen in Figuren,
Pralinées, Fondants.

Marzipan in Torten und Figuren,
Nürnberger Lebkuchen.
Frankfurter Brenten, Quittenwürste und **Pasten.**
Dacuzer Spekulatius, Aachener Printen.

Baumbehang von **Chokolade, Lametta,** Watte ꝛc., **Baumschnee,** Lichthalter, Glasperlen.

Weihnachtslichte von **Wachs, Stearin, Paraffin-**Attrappen und **Bonbonnièren.**

Als vornehmstes Geschenk empfehle ich
geschmackvoll arrangirte

Frühstückskörbe

zu jedem Preise.
Inhalt nach Wahl des Käufers.

Chartreuse, Benediktiner, Fockingk, Erven Lucas Bols, Cognac, Arrac, Rum, Advocaat, Selnecs und **Kramers Punsche. Wadi Kisan Thee-Liqueure.**

Feine Weine aus der Kellerei des Brüderhauses Neuwied.

Deutsche Schaumweine: Kupferberg, Burgeff, Math. Müller, Fanter, Bisinger.

Französischer Champagner: Moët & Chandon, Heidsieck Monopole.

Madeira, Sherry, Marsala, Port, Muscat, Samos.

Feine und **feinste Fleischwaaren:**

Koburger und **Bayonner Schinken, Lachsschinken,** Rauchfleisch, **Cervelatwurst, Trüffelwurst, Sardellenwurst, Leberwurst, Kalbsroulade, Zungenroulade, Mortadello, Salami, Mosaik, Gänseleberroulade, Pomm. Gänsebrüste, Zungen** in Dosen.

Straßburger Gänseleber-Pasteten von **Louis Henry.**

Hochfeinen Astrachan-Kaviar.

Sardinen in Oel, russ. Sardinen in Glas.
Anchovis, Anchovis Paste, Appetit Sild, Matjes Sild, Delikatess-Heringe in Dosen, Hummer in Dosen, Aal in Gelée.

Chester Käse, Gorgonzola, Parmesan, Roquefort, Brie, Camembert, Gervais, Emmenthaler, Gouda, Edamer, Kantert, Kümmelkäse, Kaiserkäse.

Glacirte Früchte, lose und in Kartons.
Römische Pflaumen, Datteln, Feigen, Tafelrosinen, Prinzessmandeln, Wallnüsse, Haselnüsse.

Frische Ananas, frische Trauben, Mandarinen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

8445 **C. Haupt.**

Möbel, Betten Herde,

Herren- u. Knaben-Anzüge und Paletots
und
Manufakturwaaren
in größter Auswahl
mit kleiner
Anzahlung.

F. M. Wertheim,
Marktstraße 52.

Zu Weihnachten

empfehle **geschmackvoll arrangirte**

Frühstücks- und Delikateß- Körbe

nach Wahl des Käufers, und dementsprechend zu jedem Preise. 8463

Pet. Dresen Lindenstraße 5. Telephon Nr. 879.

Maggi **Zum Würzen**

Sein Ruf ist fest begründet und wohlverdient, denn es übertrifft alle alten und neuen Konkurrenzprodukte in Bezug auf Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit. Zu haben bei **H. Wittmann,** Nordwall 67.

Ich mache speziell auch auf **Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen** à **10 Pfg.** per Würfel aufmerksam, welche ich als das Vorzüglichste auf diesem Gebiete empfehlen kann.

Volks-Verein

für das

kathol. Deutschland.

Bezirk: Jurath.

Sonntag, den 16. Dezember 1900, Abends 6½ Uhr,
beim Wirthen **Rud. Hüskens,** Hülserstraße 7 (oben):

Versammlung mit Vortrag,

wozu die Mitglieder und alle kathol. Männer und Jünglinge freundlichst einladet

der Geschäftsführer
Rechtsanwalt **Krüsemann.**

Theater-Saal der Stadthalle, Krefeld.

Montag, den 17. Dezember 1900, Abends 8 Uhr:

Humoristischer Vortrags-Abend

(Novellen und Gedichte von Otto Ernst, v. Liliencron, Th. Storm, Herm. Bahr, Stettenheim, Trojan, Dehmel ꝛc.)

von

Carl Neumann-Hoditz

Mitglied des Kölner Stadttheaters.

Karten zum Vorverkaufspreise: 1. Platz à 1.75 M., 2. Platz und Galerie à 0.75 M. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Otto Rettke, Rheinstraße 49, und in der Buchhandlung der Herren Kramer & Baum, Neumarkt.
Karten an der Abendkasse: 1. Platz à 2 M., 2. Platz und Galerie à 1 M. 8318



Sophas

mit Plüsch-, Stoff- und Ledertuchbezug von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt billigst

Mathias Späner, Königstraße 191.

Druckſachen aller Art liefert billigſt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher